

Taxonomische und nomenklatorische Neuigkeiten zur Flora Deutschlands 4

KARL PETER BUTTLER & RALF HAND

Die Intention der hiermit fortgesetzten Reihe sowie die Kriterien zur Aufnahme der besprochenen Literatur und der nomenklatorischen Neuigkeiten sind in der Einführung zur ersten Folge in Kochia 1 erläutert. Der Abschnitt „Taxonomie“, der der „Molekularen Phylogenetik“ normalerweise vorangestellt ist, entfällt dieses Mal mangels mitteilenswerter Publikationen. Dies spiegelt in gewisser Weise die Entwicklung an nationalen und internationalen Hochschulen wider.

Karl Peter Buttler
Orber Straße 38, 60386 Frankfurt am Main;
kp.buttler@t-online.de

Ralf Hand
Botanischer Garten und Botanisches Museum
Berlin-Dahlem, Freie Universität Berlin,
Königin-Luise-Straße 6–8, 14195 Berlin;
ralfhand@gmx.de

Molekulare Phylogenetik

Gagea/Lloydia. LORENZO PERRUZZI, JEAN-MARC TISON, ANGELA PETERSON & JENS PETERSON: On the phylogenetic position and taxonomic value of *Gagea trinervia* (Viv.) GREUTER and *Gagea* sect. *Anthericoides* A. TERRACC. (*Liliaceae*). *Taxon* 57: 1201–1214, Vienna, Austria 2008. – MEHDI ZARREI, PAUL WILKIN, MICHAEL F. FAY, MARTIN J. INGROUILLE, SHAHIN ZARRE & MARK W CHASE: Molecular systematics of *Gagea* and *Lloydia* (*Liliaceae*; *Liliales*): implications of analyses of nuclear ribosomal and plastid DNA sequences for infrageneric classification. *Annals of Botany* 104: 125–142, Oxford 2009. – Beide Arbeitsgruppen kommen unabhängig voneinander zu dem Schluss, dass die Gattung *Lloydia* am besten in *Gagea* eingeschlossen werden sollte. Die Faltenlilien *Lloydia* (rund 20 Arten) sind überwiegend im östlichen Asien vertreten; mit *L. serotina* erreicht ein Vertreter noch die deutschen Alpen. Kenner der Mittelmeerflora haben bereits vor län-

gerem mitverfolgt, dass die Griechische Faltenlilie *L. graeca* zu *Gagea* transferiert wurde. Bei Untersuchungen der Kern- und Chloroplasten-DNA stellte sich heraus, dass die bei *Lloydia* verbliebenen Arten keiner monophyletischen Gruppe angehören. Nicht deckungsgleiche Resultate bei den beiden DNA-Typen werden mit Hybridisierungsvorgängen in der Frühphase der Evolution dieser Gruppe erklärt. Schließt man sämtliche Faltenlilien in *Gagea* ein, ergibt sich jedoch ein Monophylum. Die morphologischen Besonderheiten von *L. serotina* werden als Adaptationen an das extreme Hochgebirgsklima erklärt. Beide Arbeitsgruppen empfehlen letztlich die Zusammenführung beider Gattungen; die entsprechende Kombination für die Späte Faltenlilie unter *Gagea* existiert bereits seit 1816.

Linum. JOSHUA MCDILL, MIRIAM REPLINGER, BERYL B. SIMPSON & JOACHIM W. KADEREIT: The phylogeny of *Linum* and *Linaceae* subfamily *Linoideae*, with implications for their systematics, biogeography, and evolution of heterostyly. *Systematic Botany* 34: 386–405, Laramie, WY 2008. – Aus der mit etwa 180 Arten weltweit verbreiteten Gattung *Linum* und sieben nahestehenden Gattungen mit zusammen knapp über 20 Arten wurden 48 Arten, die alle Hauptgruppen repräsentieren, molekular untersucht (Kern- und Chloroplasten-DNA). Die Unterfamilie *Linoideae* erwies sich als monophyletisch, die Gattung *Linum* dagegen nicht. Die Kleingattungen *Anisadenia*, *Reinwardtia* und *Tirpitzia*, alle im extratropischen Südostasien verbreitet, nehmen eine basale Stellung ein. Die übrigen Arten der Unterfamilie bilden zwei Entwicklungslinien, welche durch blaue beziehungsweise gelbe Blüten charakterisiert sind. Aus mitteleuropäischer Sicht ist die Stellung von zwei morphologisch stärker abweichenden Arten von Interesse. *L. catharticum* reiht sich nach den Untersuchungen in die Gruppe mit gelben Blüten ein, besitzt aber die Chromosomenzahl der blauen Gruppe. Der Widerspruch bedarf weiterer Untersuchungen,

ebenso wie die Zuordnung der monotypischen Gattung *Radiola*. Der Zwerglein ist möglicherweise als stark abgeleiteter Typus innerhalb von *Linum* anzusehen und in diese einzubeziehen, was der Erstbeschreibung als *Linum radiola* durch Linné entsprechen würde. Homo- und Heterostylie sind in der Unterfamilie relativ gleichmäßig verteilt, woraus die Autoren auf ein evolutionär labiles Bestäubungssystem schließen, bei dem keine Merkmalsausprägung als ursprünglich oder abgeleitet angesehen werden kann.

Lysimachia. ULRICA MANN & ARNE A. ANDERBERG: New combinations and names in *Lysimachia* (*Myrsinaceae*) for species of *Anagallis*, *Pelletiera* and *Trientalis*. *Willdenowia* 39: 49–54, Berlin 2009. – Bereits in einer früheren Folge dieser Reihe wurden Ergebnisse der schwedischen Autoren zur Forschung über *Lysimachia* und verwandte Gattungen referiert (*Kochia* 1: 151). In der kürzlich publizierten Arbeit setzt das Autorenduo früher angedeutete Änderungen um und liefert die noch nicht existierenden Umkombinationen für eine Großgattung *Lysimachia*. Diese schließt – auf den mitteleuropäischen Standpunkt begrenzt – *Anagallis*, *Centunculus*, *Glauca* und *Trientalis* ein. Es wird begründet, warum eine weit gefasste Gattung die beste Alternative unter mehreren Szenarien ist. Die Beibehaltung der herkömmlichen Gattungen in der gewohnten Fassung würde außer bei *Trientalis* nicht zu monophyletischen Einheiten führen. Bei anderen Umgruppierungen (*Anagallis tenella* wäre beispielsweise eine Art von *Centunculus*) wären diese kleinen bis mittelgroßen Gattungen morphologisch schwach charakterisiert. Im Gegensatz zu manch anderem Vorschlag der letzten Jahre, der drastische Gattungsänderungen betraf, sind die Untersuchungen im vorliegenden Fall sorgfältig mit morphologischen Ergebnissen unterfüttert (weitere Publikationen der schwedischen Arbeitsgruppe werden im Artikel genannt). Dennoch wird der neue Vorschlag Unbehagen auslösen, finden sich dann doch sehr unterschiedliche Sippen wie *Lysimachia thyrsoiflora*, *Anagallis arvensis* und *Trientalis europaea* in einer Gattung wieder – sicherlich einer der dramatischsten Änderungsvorschläge der letzten Jahre. Es wird sich zeigen, ob sich nicht doch die morphologisch schwach charakterisierten Kleingattungen durchsetzen werden, an die die Botani-

ker seit Jahrhunderten gewöhnt sind. Selbst dann sind aber Verschiebungen etlicher Arten erforderlich, vor allem die Herauslösung von *L. nemorum* aus *Lysimachia*.

Ornithogaloideae. JOHN C. MANNING, FÉLIX FOREST, DION S. DEVEY, MICHAEL F. FAY & PETER GOLDBLATT: A molecular phylogeny and a revised classification of *Ornithogaloideae* (*Hymenocallidaceae*) based on an analysis of four plastid DNA regions. *Taxon* 58: 77–107, Vienna, Austria 2009. – In Mitteleuropa kommt aus dieser Unterfamilie nur die Gattung *Ornithogalum* im weiteren Sinne vor. Rund die Hälfte aller Arten sowie viele der übrigen Gattungen sind im tropischen Afrika sowie der Kap-Region zu finden. In den letzten Jahren mangelte es nicht an Gliederungsversuchen, die in zwei Extremen gipfelten: Summierung aller Arten in einer Großgattung *Ornithogalum* oder alternativ Akzeptanz von nicht weniger als 14 Gattungen. Davon waren auch die heimischen Sippen betroffen, die sich in den Genera *Ornithogalum* im engen Sinne, *Honorius* und *Leucomelos* wiederfanden. In dieser neuen Studie, die auch morphologische Merkmale referiert, werden beide Optionen abgelehnt, die Großgattung wegen der schlechten Handhabbarkeit, die Kleingattungen, weil basierend auf neuen Ergebnissen konsequenterweise noch mehr Gattungen geschaffen werden müssten. Stattdessen wird ein Mittelweg beschritten, der für hiesige Verhältnisse angenehm ist: Bei *Ornithogalum* ändert sich nichts, also die Lösung der neuen deutschen Florenliste. Von den übrigen drei Gattungen sind *Albuca* und *Pseudogaltonia* auf Afrika beschränkt, *Dipcadi* hingegen kommt unter anderem auch in der Mittelmeerregion vor.

Nomenklatur

Wie bisher sind die Nummer des Vorschlags, ein kurzer Betreff, die Autoren und die Stelle der Veröffentlichung in der Zeitschrift *Taxon* genannt sowie die wesentlichen Fakten knapp beschrieben.

(1853) Konservierung des Namens *Achillea pannonica* (JIŘÍ DANIHELKA & FRIEDRICH EHRENDORFER, 57: 1356, 2008). Für die unter dem Namen *A. pannonica* SCHEELE 1845 be-

kannte Art existiert ein älterer Name, *A. seidlii* J. PRESL & C. PRESL 1819, der entsprechend der Prioritätenregel zu verwenden wäre. Um den Namenswechsel zu vermeiden, wird der erste Name zur Konservierung und der zweite zur Verwerfung vorgeschlagen.

(1854) Konservierung des Namens *Teesdalia* (IHSAN A. AL-SHEBAZ & SUZANNE I. WARWICK, 57: 1357, 2008). Der Gattungsname *Teesdalia*, der für die als *Iberis nudicaulis* beschriebene Art geschaffen wurde, war bei seiner Aufstellung illegitim, weil für die Art bereits ein halbes Jahr früher die Gattung *Guepinia* geschaffen worden war. *Guepinia* steht heute allerdings nicht mehr zur Verfügung, weil der Name für eine Pilzgattung geschützt wurde. Zur Lösung des Nomenklaturproblems sind zwei Alternativen möglich: die Konservierung von *Teesdalia* oder die Verwendung eines anderen verfügbaren Namens (*Teesdaliopsis*). Da im zweiten Fall Neukombinationen nötig wären, bevorzugen die Autoren die erste Alternative.

(1859) Konservierung des Namens *Rosa virginiana* Miller gegen *Rosa virginiana* HERRM. (WALTER H. LEWIS, 57: 1363, 2008). Die nordamerikanische Rosen-Art wurde zuerst von Miller 1768 beschrieben, doch ist der Name wegen des Homonyms von Herrmann 1762 (eines Synonyms von *R. spinosissima*) illegitim. Als zweitältester Name, der in der europäischen Literatur mehrfach verwendet wird, steht *R. lucida* EHRH. 1789 zur Verfügung. Da in der nordamerikanischen Literatur die Art weit überwiegend als *R. virginiana* bezeichnet wurde, wird der Name zur Konservierung vorgeschlagen.

(1864) Verwerfung des Namens *Festuca pannonica* (JIŘÍ DANIHELKA, PETR ŠMARDKA & BRUNO FOGGI, 58: 295, 2009). Der Vorschlag basiert auf einer Analyse des Originalmaterials für *F. pannonica*, publiziert von denselben Autoren im selben Taxon-Heft (58: 271–276). Von den von Wulfen und Host gesammelten fünf Belegen gehören vier zu *F. valesiaca*, einer ist unbestimmbar. Nach der Prioritätenregel hätte der 1809 beschriebene Name *F. pannonica* den zwei Jahre später beschriebenen *F. valesiaca* zu ersetzen. Dies würde zu nomenklatorischer Instabilität führen, weil *F. pannonica* seit langem falsch interpretiert

und für *F. pallens* oder *F. csikhegyensis* verwendet wird.

(1867) Konservierung des Namens *Sisyrinchium bermudiana* mit einem konservierten Typus (RAFAEL GOVAERTS, 58: 296, 2009). Linné hat bei der Beschreibung der Art mehrere Elemente einbezogen, die nach heutiger Sicht zu wenigstens drei Arten gehören. Govaerts hält es für die beste Lösung, den Namen für die auf den Bermudas endemische Sippe zu reservieren. Dem steht aber eine bereits erfolgte Lectotypisierung entgegen, die den Namen auf das nordamerikanische *S. mucronatum* bezieht. Auch für die in Europa eingebürgerte Art, *S. angustifolium*, wurde der linnéische Name verwendet.

(1876) Verwerfung des Namens *Orchis montana* (RAFAEL GOVAERTS, 58: 301, 2009). Der Vorschlag betrifft die Benennung der Grünlichen oder Berg-Waldhyazinthe, für die gegenwärtig zwei Namen in Gebrauch sind: *Platanthera montana* mit dem Basionym *Orchis montana* 1793 und *P. chlorantha* 1827. Govaerts hat den Fall nun wieder aufgegriffen, weil er meint, der von BAUMANN & al. ausgewählte Lectotypus (J. Eur. Orch. 34: 194, 2002), eine unveröffentlichte Abbildung von Schmidt zur Flora Boemica, sei „unzureichend, um die Art eindeutig zu identifizieren, zu der *O. montana* gehört“ (übersetzt aus dem Englischen). An dieser Meinung sind Zweifel angebracht, und man kann gespannt sein, wie die Nomenklaturkommission votieren wird.

(1876) Konservierung des Namens *Sedum rupestre* mit einem neuen Typus (LORENZO GALLO & CHARLES E. JARVIS, 58: 307, 2009). Der gegenwärtige Gebrauch des Namens wird durch die erste Typisierung von Heath gefährdet. Dieser hatte ohne Prüfung der Problematik eine Abbildung als Lectotypus ausgewählt, die tatsächlich aber *S. forsterianum* zeigt. Um daraus resultierende verwirrende Namensänderungen zu vermeiden, wird vorgeschlagen, einen neuen Typus festzulegen, womit der Name für die bisher so bezeichnete Sippe beibehalten werden kann.

(1886–1887) Konservierung der Namen *Prunus serotina* und *Prunus virginiana* mit neuen Typen (KANCHI N. GANDHI, JAMES L. REVEAL & LUC BROUILLET, 58: 312, 2009). Die beiden nordamerikanischen Traubenkir-

schen-Arten sind seit langem als *P. serotina* und *P. virginiana* bekannt, doch zeigte sich bei einer genauen Prüfung des nomenklatorischen Hintergrunds, dass ziemliches Chaos herrscht. Die Verwirrung entstand durch die Einbeziehung verschiedener Elemente in die Erstbeschreibungen, durch nachträglich unterschiedliche Interpretationen der Namen sowie durch eine unglückliche Lectotypisierung, durch die *P. serotina* formal ein Synonym von *P. virginiana* wurde. Um die Probleme zu beheben, werden für beide Arten neue, eindeutig zuordenbare Lectotypen vorgeschlagen, womit der bisherige Gebrauch der beiden Namen sichergestellt ist.

(1891) Konservierung des Namens *Potentilla inclinata* gegen *Potentilla assurgens*

(THOMAS GREGOR, VINCENT PONCET & JEAN-MARC TISON, 58: 651, 2009). Der Konservierungsvorschlag zielt darauf ab, den illegitim publizierten Namen *P. inclinata* zu schützen. Villars beschrieb die neue Art in zwei kurz aufeinander folgenden Veröffentlichungen unter verschiedenen Namen, wobei über seine Motive nichts bekannt ist. *P. assurgens* ist der um zwei Jahre ältere Name und müsste nach der Prioritätenregel verwendet werden, was zur Ersetzung des allgemein verwendeten Namens *P. inclinata* führen würde.

(1892) Konservierung des Namens *Potentilla verna* mit einem konservierten Typus

(JIŘÍ SOJÁK, 58: 652, 2009). *P. verna* ist ein alter nomenklatorischer Streitfall, über den schon zahlreiche Veröffentlichungen geschrieben wurden und der auf verschiedene Weise versucht wurde zu lösen. Die Unsicherheiten bei der Anwendung des Namens gehen auf die Erstbeschreibung durch Linné 1753 in den *Species plantarum* zurück. Seine neue Art war heterogen, die zitierten Literaturstellen und die Belege in seinem eigenen und in den von ihm konsultierten Herbarien gehören zu drei Arten, die heute als *P. crantzii*, *P. aurea* und *P. grandiflora* bezeichnet werden. *P. verna* wurde dementsprechend von manchen Autoren auch für die eine oder andere dieser Arten verwendet, doch die meisten Autoren bezogen den Namen auf das in Europa weit verbreitete Frühlings-Fingerkraut, das momentan oft *P. neumanniana* genannt wird. Soják schlägt daher vor, den Namen mit einem eindeutigen Beleg des Frühlings-Fingerkrautes zu typisieren und dem überwiegenden

Gebrauch in der Literatur zu folgen. Würde sein Vorschlag nicht angenommen, müsste eine neue Suche nach dem korrekten Namen der Art beginnen, für die zweifellos mehrere alte Namen existieren, die aber weder in Gebrauch sind noch typisiert wurden. Mit der Konservierung wäre der Problemfall endgültig gelöst und weitere nomenklatur-juristische Winkelzüge würden überflüssig.

Das Komitee für Gefäßpflanzen hat über einige der früheren Vorschläge abgestimmt. Soweit die Empfehlungen für die Flora Deutschlands relevant sind, werden sie nachfolgend genannt. Beigefügt ist die Stelle, wo der Vorschlag in *Kochia* besprochen wurde.

Report of the Nomenclature Committee for vascular plants: 59 (Taxon 56: 1289–1296, 2007)

Report of the Nomenclature Committee for vascular plants: 60 (Taxon 58: 813–825, 2009)

(1698) (*Kochia* 1: 153) Die Konservierung von *Salix fragilis* mit einem neuen Typus wird nicht befürwortet. Die Sachlage ist kompliziert, weil der Name sowohl für die kahle Art als auch für die behaarten Hybridderivate verwendet wurde und offenbar kein linnéisches Material vorhanden ist, das dem gegenwärtigen Gebrauch des Namens entspricht. Bei der kahlen Art soll es sich um eine „augenscheinlich seltene Art handeln, die auf die Nordtürkei und den Kaukasus beschränkt ist, während die Hybriden seit dem Mittelalter in weiten Teilen Europas kultiviert worden seien“ (frei übertragen aus dem Englischen). Diese Aussage überrascht, würde sie doch bedeuten, dass *S. fragilis*, wie bisher definiert, in Mitteleuropa nicht vorkommt. Wie dem auch ist, das Komitee gibt die Problematik an Irina Beljajewa weiter, die zur Zeit an einer Monographie von *Salix* arbeitet und gebeten wird, für diesen Fall eine neue Lösung zu erarbeiten.

(1714, 1715) (*Kochia* 1: 153) Die Verwerfung der Namen *Plantago psyllium* und *P. cynops* wird empfohlen. Die von einer Umbenennung gefährdeten Arten können daher weiter *P. arenaria* und *P. afra* genannt werden.

(1717) (Kochia 1: 153) Die Verwerfung von *Lindernia palustris*, dem älteren Namen, wird empfohlen, wodurch die über Jahrzehnte eingebürgerte Benennung als *L. procumbens* beibehalten werden kann.

(1722) (Kochia 1: 154) Die Konservierung des Namens *Carex rostrata* gegen *C. inflata* wird empfohlen. Die zirkumpolar verbreitete Art behält damit ihren Namen.

(1726) (Kochia 2: 67) Die Konservierung des Namens *Veronica allionii* mit einem neuen Typus wird empfohlen, die traditionelle Verwendung des Namens bleibt somit erhalten.

(1727) (Kochia 2: 67) Die Verwerfung des Namens *Veronica latifolia* wird empfohlen, um die Irritationen, die seit der Beschreibung durch LINNÉ bestanden, endgültig auszuräumen. Der Name wurde wechselnd für *V. urticifolia* und *V. teucrium* verwendet, und hätte, da er mit einem Herbarbeleg der letzten Art lectotypisiert ist, für diese Priorität.

(1737) (Kochia 2: 67) Die Konservierung des Namens *Heliosperma* gegen *Ixoca* wird von dem Komitee mit einer Mehrheit von 12:5 empfohlen. Die Strahlensamen-Arten können, sofern sie nicht in *Silene* eingeschlossen werden, damit den in Mitteleuropa eingebürgerten Gattungsnamen behalten. In der ostmitteleuropäischen Literatur war zuletzt bereits mehrfach *Ixoca* verwendet worden, was zu dem nicht einstimmigen Abstimmungsergebnis geführt hat.

(1749) (Kochia 2: 68) Die Konservierung des Namens *Krascheninnikovia* gegen *Ceratoides* wird empfohlen, um nomenklatorische Stabilität zu erreichen.

(1759) (Kochia 2: 68) Die Verwerfung des Namens *Juncus setaceus* wird empfohlen. Dadurch kann der Name *J. balticus* beibehalten werden.

(1760) (Kochia 2: 67) Die Verwerfung des Namens *Cucubalus quadrifidus* wird empfohlen. Dadurch kann der Name *Heliosperma alpestre* (*Silene alpestris*) beibehalten werden.

(1763) (Kochia 2: 68) Die Verwerfung des Namens *Erysimum orientale* wird empfohlen, womit sich auch die Notwendigkeit erübrigt, ihn zu typisieren. *E. orientale* umfasst Elemente von zwei Arten der Gattung *Barbarea*, *B. vulgaris* und *B. plantaginea*. Beide Namen wären infolge der Prioritätenregel gefährdet, je nachdem wie eine Typisierung ausgefallen wäre.

(1781) Die Verwerfung des Namens *Androsace carnea* wird empfohlen. Betroffen ist ein südwesteuropäischer Formenkreis, dessen Areal bis in die Schweiz und ins Elsass reicht. Der Name wurde für drei verschiedene Sippen verwendet, und nomenklatorische Stabilität wird nach Meinung des Komitees am besten durch eine Verwerfung des Namens erreicht.

(1785) (Kochia 2: 68) Die Konservierung des Namens *Zinnia elegans* gegen *Z. violacea* wird empfohlen. Die Entscheidung des Komitees ist mit 13 : 5 Stimmen gefallen, also nicht einstimmig, da *Z. elegans* zwar der insgesamt häufiger verwendete Name ist, doch *Z. violacea* seit 1984 in mehreren Florenwerken als korrekter Name anerkannt wurde.